

Ijob

Übersicht

- I Prolog 1,1–2,13
- II Dialoge 3,1–27,23
 - a Ijobs Klage 3,1–26
 - b Erste Auseinandersetzung 4,1–14,22
 - c Zweite Auseinandersetzung 15,1–21,34
 - d Dritte Auseinandersetzung 22,1–27,23
- III Lob der Weisheit? 28,1–28
- V Monologe 29,1–42,6
 - a Ijob 29,1–31,40
 - b Elihu 32,1–37,24
 - c Antwort des HERRN 38,1–41,26
 - d Ijobs Unterwerfung 42,1–6
- VI Epilog 42,7–17

Das Buch Ijob stellt das Problem des unverdienten Leidens des Gerechten in seiner schärfsten Form dar. Zumindest der Hauptteil des Gedichts bezieht sich nicht auf eine vorangegangene biblische Offenbarung und das Drama spielt im fernen, mythischen Land Uz, fern jeder biblischen Offenbarung. Während Ijobs „Tröster“ (öfter scheint er sie als Peiniger anzusehen) behaupten, sein Leid wäre durch absichtliche, mindestens aber unabsichtliche Sünde verdient, weist Ijob derartige einfache Lösungen von sich und beteuert nachdrücklich seine Unschuld. Während er gegen die Ungerechtigkeit Gottes wettet, hält er zugleich an dem Gott fest, der ihn peinigt. Die einfachere Lösung eines Lebens nach dem Tod, in dem alles Unrecht ausgeglichen wird, ist ihm noch nicht zugänglich, obwohl er auch in einem denkwürdigen Abschnitt seine

Überzeugung ausspricht, dass er am Ende gerechtfertigt wird. Eine Deutung der abschließenden Reden und der Erfahrung Gottes besagt, dass Menschen göttliche Anordnungen nicht verstehen können und infrage stellen dürfen. Das Problem des Leidens bleibt ungelöst. Eine solche Lesart des Buchs würde es sinnvollerweise in die Zeit des Exils datieren, als eine zweite Generation im Exil sich fragte, warum sie die Bestrafung erdulden sollte, die doch durch die Untreue ihrer Vorfahren auf sie gekommen ist.

Innerhalb der Weisheitsliteratur ist Ijob weder die erste noch die letzte Dramatisierung dieses unlösbaren Problems. Es bezieht sich auf viele Vorgänger in der Weisheitsliteratur des Nahen Ostens. Im Lauf der Geschichte wurde das Buch womöglich erweitert und umgeschrieben.

Kapitel 1: Kommentar

Die „Söhne Gottes“ sind der himmlische Hof. Einer von ihnen, Satan, hat die besondere Aufgabe, die Menschen zu prüfen. Der Name bedeutet „Ankläger“, und trotz seines vorlauten Gesprächs mit dem HERRN ist Satan nicht notwendig ein gefallener oder böser Engel.

Der Satan antwortete dem Herrn und sagte: Geschieht es ohne Grund, dass Ijob Gott fürchtet? Bist du es nicht, der ihn, sein Haus und all das Seine ringsum beschützt? Das Tun seiner Hände hast du gesegnet; sein Besitz hat sich weit ausgebreitet im Land. Aber streck nur deine Hand gegen ihn aus und rühr an all das, was sein ist; wahrhaftig, er wird dir ins Angesicht fluchen.

Ijob 1,9–11

Kapitel 4: Kommentar

Elifas ist der erste der weisen Männer aus dem Osten, der erklären möchte, warum Ijob leidet. Da sie aus dem Osten kommen, haben diese Weisen keine Kenntnis von der Offenbarung an Israel. Sie haben einzig natürliche Weisheit.

5 18

Elifas sagt Ijob, dass Toren und Böse alles verlieren. Doch wenn Ijob seine Untaten bereut, würde Gott seinen Wohlstand erneuern.

Kapitel 5

5 18

Ijob möchte, dass Gott ihn tötet. Er sagt seinen Freunden, sie seien nicht hilfreich. Er hat nichts Falsches getan. Können seine Freunde ihm zeigen, was er falsch gemacht hat?

Kapitel 6

5 18

Ijob sagt, dass seine Lebensspanne kurz sei. Auch wenn er sich schlecht verhalten hätte, warum könnte Gott ihm nicht vergeben, da er doch bald sterben werde.

Kapitel 7

5 18

Bildad antwortet: Ijobs Worte sind nutzlos. Ist Gott ungerecht? Die Schuldlosen leiden nicht, nur die Bösen leiden.

Kapitel 8

Was ist der Mensch, dass du groß ihn achtest und deinen Sinn auf ihn richtest, dass du ihn musterst jeden Morgen und jeden Augenblick ihn prüfst? Wie lange schon schaust du nicht weg von mir, lässt mich nicht los, sodass ich den Speichel schlucke? Hab ich gefehlt? Was tat ich dir, du Menschenwächter? Warum stellst du mich vor dich als Zielscheibe hin? Bin ich dir denn zur Last geworden? Warum nimmst du mein Vergehen nicht weg, lässt du meine Schuld nicht nach? Dann könnte ich im Staub mich betten; suchtest du mich, wäre ich nicht mehr da.

Ijob 7,17–21

Kapitel 7: Kommentar

Traditionell wacht Gott in der israelitischen Weisheitsliteratur über die Menschen und sorgt für sie. Ijob klagt, dass Gottes Prüfung ihn lähmt.



Ijobs Leiden

Ijob verlor Kinder, Reichtum und Gesundheit, wollte sich dennoch nicht gegen Gott wenden, obwohl Gott nicht erklären konnte, warum Ijob litt.

18

18

Ijob, ein aufrichtiger Mann, verliert Reichtum und Kinder; als Gott Satan gestattet, ihn anzugreifen, Ijob nimmt den Verlust an und verliert nicht das Vertrauen auf Gott.

Gott erlaubt Satan, Ijob die Gesundheit zu nehmen. Doch Ijob verflucht Gott nicht, obwohl seine Frau ihm das nahelegt. Seine Freunde Elifas, Bildad und Zofar kommen, um ihn zu trösten.

Ijob spricht mit seinen Freunden und sagt ihnen, er wünschte, er wäre nie geboren worden oder zumindest bei der Geburt gestorben. Er spricht von seinem großen Elend.

Elifas sagt ihm, dass die Unschuldigen nicht verdorben werden. Gott vernichtet nur die Bösen. Kein Mensch ist wirklich gut.

5 **18**
 Kapitel 9
 Ijob antwortet: Wie kann ich mit Gott streiten? Aber ich bin unschuldig, und also vernichtet Gott den Unschuldigen wie den Schuldigen. Gott ist ungerecht. Könnte nur jemand vermitteln zwischen uns.

5 **18**
 Kapitel 10
 Ijob fährt fort: Gott, warum hast du mir das getan? Warum wurde ich geboren, wenn ich nun so enden soll? Warum kannst du mich nicht in Ruhe lassen, da ich doch ohnehin bald sterbe?

5 **18**
 Kapitel 11
 Zofar erwidert: Ijob, du bist unwissend und arrogant. Wie kannst du Gott infrage stellen? Natürlich bist du schuldig. Wärest du rechtschaffen, würdest du nicht leiden. Also bereue. Dann wird alles gut.

Der Streit
 Ijob tritt mit seinen Freunden Elifas, Bildad und Zofar über den Grund seines Leidens. Sie glaubten, Leid sei das Ergebnis schlechten Verhaltens, doch Ijob widersprach.



Kapitel 9: Kommentar

Ijob zweifelt allmählich an seiner Unschuld, lässt dann alle Vorstellung von göttlicher Gerechtigkeit fahren und klagt Gott an, ein Tyrann zu sein.

Wie sollte denn ich ihm entgegenen, wie meine Worte gegen ihn wählen?

Und wär ich im Recht, ich könnte nichts entgegenen, um Gnade müsste ich bei meinem Richter flehen.

Wollte ich rufen, würde er mir Antwort geben? Ich glaube nicht, dass er auf meine Stimme hört. Er, der im Sturm mich niedertritt, ohne Grund meine Wunden mehrt, er lässt mich nicht zu Atem kommen, er sättigt mich mit Bitternis.

Geht es um Kraft, er ist der Starke, geht es um Recht, wer lädt mich vor?

Wär ich im Recht, mein eigener Mund spräche mich schuldig, wäre ich gerade, er machte mich krumm.

Ijob 9,14–20

Kapitel 12–14: Kommentar

Am Ende der ersten Diskussionen braust Ijob auf, beteuert erneut seine Unschuld und sagt, Gott sei ein allmächtiger Tyrann. Dennoch sucht er Zuflucht in Gott. Er weiß, dass es nach dem Tod keine Rückkehr ins Leben gibt, und dennoch würde er Tag für Tag auf Erlösung und Gottes Ruf warten (14,13–14).

Eure Merksätze sind Sprüche aus Staub, eure Schilde Schilde aus Lehm.

Schweigt vor mir, damit ich reden kann. Dann komme auf mich, was mag.

Meinen Leib nehme ich zwischen die Zähne, in meine Hand leg' ich mein Leben.

Er mag mich töten, ich harre auf ihm; doch meine Wege verteidige ich vor ihm.

Ijob 13,12–15

Du brichst sogar die Gottesfurcht, zerstörst das Besinnen vor Gott.

Ijob 15,4

Ähnliches habe ich schon viel gehört; leidige Tröster seid ihr alle.

Sind nun zu Ende die windigen Worte, oder was sonst reizt dich zum Widerspruch?

Auch ich könnte reden wie ihr, wenn ihr an meiner Stelle wäret, schöne Worte über euch machen und meinen Kopf über euch schütteln.

Ich könnte euch stärken mit meinem Mund, nicht sparen das Beileid meiner Lippen.

Ijob 16,2–5

5 **18**
 Kapitel 12
 Ijob antwortet: Zofar, du weißt wirklich alles. Es ist leicht zu urteilen, wenn man nicht leidet. Gott kann tun, was er will, und die Menschen können nichts dagegen tun.

5 **18**
 Kapitel 13
 Ijob fährt fort: Ich weiß auch, was du weißt. Aber ich bin unschuldig. Könnte ich vor Gott stehen, würde ich es beweisen.

5 **18**
 Kapitel 14
 Ijob fährt fort: Das Leben ist kurz und voller Mühsal. Warum tut Gott mir das an, wo ich doch bald sterben werde?

5 **18**
 Kapitel 15
 Elifas antwortet: Ijob, du täuschst dich. Gott vernichtet die Bösen. Ihr Reichtum ist kurzlebig. Hättest du recht und könnten die Guten leiden, warum soll man dann gut sein?

5 **18**
 Kapitel 16
 Ijob antwortet: Du tröstest mich keineswegs. Du lässt mich nur noch elender fühlen. Ich bin unschuldig, habe alles verloren. Und du verschlimmerst nur mein Elend.

5 **18**
 Kapitel 17
 Ijob weiterhin: Ich bin vernichtet, mein Leben ist ruiniert, nur das Grab wartet auf mich.

5 **18**
 Kapitel 18
 Bildad antwortet: Ijob, du weißt nicht, was du sagst. Nur die Bösen, nur die, die Gott nicht kennen, leiden schrecklich.

18

Ijob antwortet: Warum vermehrest du mein Elend? Selbst wenn ich Böses getan hätte, was geht es dich an? Doch Gott hat mich ohne Grund schlecht behandelt.

18

Zofar erwidert: Auch wenn es dem Bösen eine Weile gut gehen wird, wird Gott ihn am Ende erreichen und ihn strafen, wie er es verdient. Er wird schrecklich leiden.

18

Ijob antwortet: Warum beachtest du nicht das, was ich sage und was mir zugestoßen ist? Guten Menschen kann Böses geschehen, Gutes den bösen Menschen. Gott tut, was er will.

18

Elifas erwidert: Glaubst du wirklich, Gott bestraft dich, weil du gut bist? Gott ist gerecht, du nicht. Also bereue, und er wird dir vergeben und deinen Wohlstand erneuern.

18

Ijob wünscht, er könnte seine Unschuld darlegen. Doch er kann nicht mit Gott streiten oder Gottes Taten gegen sich verhindern.

18

Ijob wünscht, es wäre, wie seine Freunde sagen: dass die Bösen durch Gott bestraft würden, wenn sie sich schlecht verhalten. Doch in der Realität gibt es nicht immer Gerechtigkeit.

18

Bildad erwidert: Gott ist mächtig, die Menschen sind schwach und böse.

18

Ijob erwidert: Du hast nichts getan, um mir zu helfen, oder dafür, dass es mir besser geht.

Kapitel 19: Kommentar

Ijob scheint am Ende gebrochen zu sein; er bittet seine Freunde um Mitleid. Es folgt die stärkste Bekräftigung seiner Hoffnung: Auch wenn er die Idee des Lebens nach dem Tod noch nicht kennt, ist er überzeugt, dass er gerechtfertigt wird. Im israelitischen Gesetz ist „Erlöser“ ein Familienmitglied, das anderen Mitgliedern helfen wird.

Dass doch meine Worte geschrieben würden, in einer Inschrift eingegraben mit eisernem Griffel und mit Blei, für immer gehauen in den Fels.

Doch ich, ich weiß: Mein Erlöser lebt, als Letzter erhebt er sich über dem Staub.

Ohne meine Haut, die so zerfetzte, und ohne mein Fleisch werde ich Gott schauen.

Ihn selber werde ich dann für mich schauen; meine Augen werden ihn sehen, nicht mehr fremd. Danach sehnt sich mein Herz in meiner Brust.

Ijob 19,23–27

Darf man Gott Erkenntnis lehren, ihn, der die Erhabenen richtet?

Der eine stirbt in vollem Glück, ist ganz in Frieden, sorgenfrei.

Seine Schenkel sind voll von Fett, getränkt mit Mark sind seine Knochen.

Der andere stirbt mit bitterer Seele und hat kein Glück genossen. Zusammen liegen sie im Staub und Gewürm deckt beide zu.

Ijob 21,22–26

Kapitel 23: Kommentar

In seiner Verzweiflung fordert Ijob Gott zu einem Rechtsstreit heraus, obwohl er weiß, dass er nicht gewinnen kann.

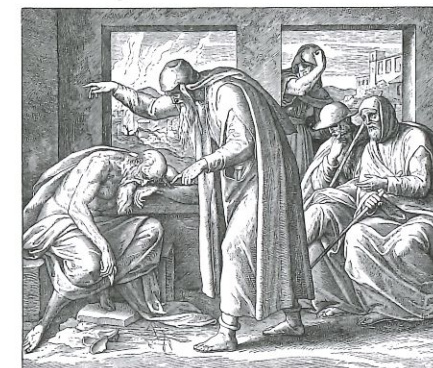
So wahr Gott lebt, der mir mein Recht entzog, der Allmächtige, der meine Seele quälte:

Solange noch Atem in mir ist und Gottes Hauch in meiner Nase, soll Unrecht nicht von meinen Lippen kommen, noch meine Zunge Falsches reden.

Fern sei es mir, euch recht zu geben, ich gebe, bis ich sterbe, meine Unschuld nicht preis.

An meinem Rechtsein halt' ich fest und lass' es nicht; mein Herz schilt keinen meiner Tage.

Ijob 27,2–6



Ijobs Klage
Ijob beklagt sich bei Gott und seinen Freunden darüber, wie schlecht sie ihn behandeln.

Kapitel 28: Kommentar

Dieses großartige Gedicht hat drei Strophen, getrennt durch den Refrain der Verse 12 und 20. 1. Strophe: menschlicher Scharfsinn; 2. Strophe: Erhabenheit wahrer Weisheit; 3. Strophe: göttlicher Ursprung der Weisheit, die die „Gottesfurcht“ ist.

Die Weisheit aber, wo ist sie zu finden, und wo ist der Ort der Einsicht?

Kein Mensch kennt die Schicht, in der sie liegt; sie findet sich nicht in der Lebenden Land.

Ijob 28,12–13

Kapitel 29–31: Kommentar

Ijob beendet seine Verteidigung, indem er sein früheres Glück mit dem gegenwärtigen Elend vergleicht und lautstark seine Unschuld beteuert.

Kapitel 32–37: Kommentar

Unvermittelt taucht Elihu auf und verschwindet wieder. Nur er hat einen jüdischen Namen („Er ist mein Gott“) und jüdische Vorfahren. Er nutzt einen anderen Sprachstil und anderes Vokabular: Seine Lösung nimmt die letzten Reden Gottes vorweg. Möglicherweise sind diese Kapitel später eingefügt worden, um die Dialoge näher an die orthodoxe Theologie heranzurücken.

5

18

Ijob weiterhin: Gott hat mich schlecht behandelt. Warum wiederholst du ständig Binsenweisheiten darüber, wie Gott die Bösen leiden lässt?

Kapitel
27

5

18

Ein Gedicht zum Lob der Weisheit. Wo kann man Weisheit finden?

Kapitel
28

5

18

Ijob weiterhin: Ich wünschte, mein Leben wäre wie früher, als ich noch glücklich und wohlhabend war und die Menschen mich respektierten.

Kapitel
29

5

18

Ijob weiterhin: Stattdessen ist mein Leben elend – und dumme, unbedeutende Leute beschimpfen mich.

Kapitel
30

5

18

Ijob weiterhin: Ich war ein guter Mensch und habe nicht verdient, dass mir derart Schlechtes widerfährt. Wäre ich böse gewesen, dann wäre es verständlich.

Kapitel
31

5

18

Ijobs Freunde nehmen Abstand. Elihu, ein junger Mann, der dem Gespräch zwischen Ijob und seinen Freunden zugehört hat, findet, dass er etwas zu sagen hat.

Kapitel
32

Ende des Leids

Ijob dankte Gott für die Wiederkehr seiner Gesundheit, für eine neue Familie und erneuerten Reichtum.



18

Elihu behauptet, aufrecht und weise zu sein. Ijob irre, wenn er meine, unschuldig zu sein und ungerechterweise zu leiden. Gott lässt die Menschen nur leiden, damit sie bereuen.

18

Elihu weiterhin: Gott vergilt den Menschen, was sie tun. Er bestraft die Bösen. Also ist Ijob ein Sünder und Rebell.

18

Elihu weiterhin: Gott bleibt bei Menschensünde ungerührt und hat nie auf Klagen der Bedrückten reagiert. Warum also soll er auf deine wertlosen Anschuldigungen antworten?

18

Elihu weiterhin: Gott hilft den Gerechten und straft die Bösen, damit sie sich erneut Gott zuwenden. Gott tut, was er will; wir können nicht sagen, dass er sich irrt.

18

Elihu weiterhin: Gott ist jenseits unseres Verständnisses und tut nur, was recht ist. In all seinem Handeln ist er gerecht.

18

Gott antwortet Ijob aus dem Sturm: Du weißt ja gar nicht, was passiert. Hier sind ein paar Fragen: Verstehst du, wie ich das Universum schuf? Begreifst du dessen Gesetze?

Dort schreien sie und doch antwortet er nicht wegen des Übermuts der Bösen.

Wahrhaftig umsonst, Gott hört es nicht und der Allmächtige sieht es nicht an. Gar wenn du sagst, du sähest ihn nicht – das Gericht steht bei ihm, du aber harre auf ihn!

Jetzt aber, da sein Zorn nicht straft und er nicht groß des Frevels achtet.

Ijob 35,12–15

Kapitel 38–39: Kommentar

Unvermittelt tritt das Drama in den Bereich der israelitischen Offenbarung ein, denn Gott wird als „der HERR“ bezeichnet, der sich im Sturm zeigt, dem Standardmittel der israelitischen Offenbarung. Diese Offenbarung enthält keine Antworten auf Ijobs Fragen, geht aber über sie hinaus und zeigt, dass menschliche Weisheit das Leid genauso wenig erklären kann wie die Entstehung der Welt. Göttliche Weisheit und Macht sind überwältigend und jenseits menschlichen Begreifens. Ijob schweigt überwältigt (40,4–5).

Willst du wirklich mein Recht zerschlagen, mich schuldig sprechen, damit du recht behältst?

Hast du denn einen Arm wie Gott, dröhnst du wie er mit Donnerstimme?

So schmücke dich mit Hoheit und mit Majestät und kleide dich in Prunk und Pracht! Lass die Fluten deines Zornes sich ergießen, schau an jeden Stolzen, demütige ihn! Schau an jeden Stolzen, zwing ihn nieder! Zertritt die Frevler auf der Stelle! Verbirg sie insgesamt im Staub, schließ sie leibhaftig im Erdinnern ein!

Dann werde auch ich dich preisen, weil deine Rechte den Sieg dir verschaffte.

Ijob 40,8–14

Kapitel 40–41: Kommentar

Im Mythos sind Behemot und Leviathan Symbole des umfassend kosmischen Bösen. In dieser lyrischen Darstellung der göttlichen Macht schrumpfen sie zum Nilpferd bzw. Krokodil – Ungeheuer, die kein Mensch beherrschen kann, die für Gott aber Spielzeuge sind. Ijob gesteht wieder seine Ohnmacht ein (42,2–6).

Kapitel 42: Kommentar

Nach der großen Offenbarung göttlicher Macht und Weisheit ist das Ende des Gedichts vielleicht etwas zahn, denn Ijobs Rehabilitation kann das Problem kaum lösen. Wie andere große Gestalten der Bibel, Abraham und Mose, wird Ijob zum Fürsprecher seiner Freunde. Sein Reichtum ist so groß, dass selbst seine Töchter Erbrechte erhalten.

Als der Herr diese Worte zu Ijob gesprochen hatte, sagte der Herr zu Elifas von Teman: Mein Zorn ist entbrannt gegen dich und deine beiden Gefährten; denn ihr habt nicht recht von mir geredet wie mein Knecht Ijob. So nehmt nun sieben Jungstiere und sieben Widder, geht hin zu meinem Knecht Ijob und bringt ein Brandopfer für euch dar! Mein Knecht Ijob aber soll für euch Fürbitte einlegen; nur auf ihn nehme ich Rücksicht, dass ich euch nichts Schlimmeres antue. Denn ihr habt nicht recht von mir geredet wie mein Knecht Ijob.

Ijob 42,7–8

5

18

Gott fährt fort: Kannst du mir alles über Steinböcke sagen? Über Esel? Wilde Stiere? Straußenhennen? Pferde? Falken?

Kapitel 39

5

18

Gott fährt fort: Kannst du mich korrigieren? Ijob schweigt. Gott fährt fort: Wärest du mächtig wie ich, könntest du dich retten. Wie mächtig bist du also? Beherrscht du den Behemot?

Kapitel 40



Opfer für die Freunde

Ijob opfert für seine Freunde, damit Gott ihnen vergibt. Ihre Behauptungen um Gottes Motive und Handeln waren falsch, und alles, was Ijob gesagt hatte, war richtig.

6

19

Gott fährt fort: Kannst du das Ungeheuer Leviathan beherrschen?

Kapitel 41

6

19

Ijob antwortet: Ich weiß, du kannst alles und weißt alles, und ich bin machtlos und unwissend. Gott segnet Ijob und sagt seinen Freunden, dass sie geirrt haben. Ijob erbittet Vergebung für sie.

Kapitel 42